



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

**Was Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht
trennen**

1985

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.18.127

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-9858](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-9858)

(27.Sonntag im Jahreskreis/Lesejahr B: Mk 10/2-12)

Liebe Kolpingfamilie !

Darf ich zu Beginn dieses Gottesdienstes ein Wort des Dankes und der Freude sagen, daß es Kolping gibt und daß es lebt und daß die Saat jenes großen Mannes, der die Welt der Arbeit und des Glaubens im Zeitalter der Maschine als erster miteinander verband, gedeiht.

Ich danke für eine Bewegung und Initiative, die eigentlich immer auf Ehrenamtlichkeit beruht, auf Verantwortungsfreude und Einsatz der Mitglieder!

Ich danke Gott für eine Bewegung, die immer die Klammer über die Generationen gelegt hat, von der Erwachsenengeneration über die Jugend und das Alter, und die darum vor dem Gang in die Versteinerung genauso bewahrt blieb wie vor dem Marsch in die Utopie.

Und ich bitte Gott, daß er diesem Kolping den Geist wahre, die Wertsetzungen des Gründers, und daß er es bewahre vor der Auflösung in einen müden Vereinsbetrieb.

Diesen Dank, diese Freude und diese Bitte wollte ich vorausschicken.

Und nun eine kleine Besinnung zum Wort Gottes, das uns im heutigen Evangelium getroffen hat, und das ja gleichzeitig eine Mitte getroffen hat, um die unser aller Wollen und Sorge kreist:

Die Ehe und Familie.

1.) Das erste, was wir nicht überhören wollen, trotzdem es in dieser Zeit so gerne überhört wird, ist Jesu Christi klares Wort zur Stabilität und Unauflöslichkeit der Verbindung zwischen Mann und Frau: was Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen.

Meine Lieben, die Kirche weiß sich diesem Wort Jesu zutiefst verpflichtet. Es war auch damals als es gesagt wurde unmodern und eine sehr heikle Frage. Denn im Judentum gab es die Scheidung in hohem Maß zugunsten des Mannes, und mit einer Reihe von Spitzfindigkeiten hatte man den Scheidungsgrund bis zur Lächerlichkeit ausgedehnt. Und deshalb haben sie ja Christus mit ihrem Interview in die Schwierigkeiten verwickeln wollen.

- Seine Antwort war ein Paukenschlag:

Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen.

Christus revidiert Moses.

Letztlich ist freilich seine radikale Antwort ein Schutz des Menschen, der Frau, der Kinder, ein Herauslösen der ehelichen Verbindung aus der Willkür.

Aber leicht ist die Forderung Jesu nicht, damals nicht und heute nicht. Aber es ist gut, daß wir's wieder einmal hören.

2.) Das zweite, was wir bedenken müssen, ist aber auch ein Verständnis für die Belastungen, denen die Ehe in vielen Fällen ausgesetzt ist. Schon damals hat die Jünger im Gespräch danach die Sorge bewegt; ganz ähnlich wie heute, wo ein sehr ordentlicher, sympathischer junger Mann vor einer Woche in einem Gespräch gesagt hat: "In Österreich wird fast jede dritte Ehe geschieden, wer kann's denn da noch wagen?"

Sicher gibt es heute große Belastungen:

So zum Beispiel die viel längere Dauer der Ehe, wegen der hohen Lebenserwartungen, die veränderte soziale Situation, die unbedingt notwendige Umstellung von der patriarchalischen zur partnerschaftlichen Ehe, die manche nicht vollziehen.

In einer solchen Situation scheint mir die Vorbereitung auf die Ehe ganz wichtig zu werden.

Schon das Bilden einer gesellschaftlichen Plattform, wo sich gute zukünftige Partner kennenlernen können, die Wahl und das Werben um einen Partner, und zwar nicht in der Form, daß die letzte Gemeinsamkeit vorweggenommen ist; bevor man überhaupt das Zu-einander-gehören und das Auf-einander-Abgestimmtsein begriffen hat.

Es ist nicht gut, wenn der Zwang und die Blindheit Trauzeugen spielen.

Aber angesichts der Tatsache, daß halt doch auf Grund der menschlichen Schwäche das Unternehmen Ehe bis tief in die christlichen Kreise hinein schieft, möchte ich auch um etwas bitten.

Kümmert euch im Rahmen eurer Gemeinschaft auch um Geschiedene, um unvollständige Familien, um Geschiedene-Wiederverheiratete, um Frauen, die mit ihrem Kind allein sind.

Hie und da macht man der Kirche den Vorwurf, sie rede so, als gäbe es nur lauter wunderbar funktionierende Ehen und Familien.

Christus hat auch mit der Samaritanerin am Brunnen gesprochen, der er sagen mußte: Drei Männer hast du gehabt, und der den du jetzt hast, der ist nicht dein Mann.... Er hat trotzdem mit ihr sehr lieb und pastoral geredet.

Und was das Leben in der Kirche betrifft, darf ich euch auf etwas aufmerksam machen.

Es gibt öfter als man glaubt, den Fall, in dem man die Ungültigkeit der ersten Ehe zwar nicht vor dem kirchlichen Gericht beweisen kann, wo man aber auf der Ebene des Gewissens zum Beispiel als Beichtvater feststellen muß, daß diese Ungültigkeit aus Gründen, die man nicht öffentlich sagen kann, schon naheliegend ist.

Ein Gläubiger in dieser Situation kann die Erlaubnis haben, zu den Sakramenten zu gehen. Es ist nicht sehr christlich, das vorzuwerfen und sich groß zu entrüsten.

Auch da bitte ich um Verständnis für Menschen in Schwierigkeiten. Damit gibt niemand den Grundsatz der unauflöslchen Ehe preis.

3.) Und jetzt noch ein Letztes zu diesem großen, lebenstragenden und nicht immer leichten Thema "Ehe".

Hier sind doch viele Ehepaare, die's ehrlich miteinander versuchen. Was könnt den ihr tun, damit die nächste Generation aus Kolping auch wieder in gute Ehen hineinwächst?

Da darf ich euch Eines sagen:

Der beste Beitrag dazu ist, daß die heranwachsende Generation erlebt, wie sich Vater und Mutter gern haben, Rücksicht nehmen, aufeinander abstimmen, zärtlich und lieb miteinander sind.

Man braucht ja gar nicht so viel zu reden. Dieses Erlebnis ist der kostbarste und wirksamste Beitrag für die Zukunft. Und der beste Beitrag dazu, daß Christi Wort von der Ehe auch in schwierigen Zeiten immer wieder verwirklicht wird:

was Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen.....

Amen.